

Dr. Peter Scheinpflug
Institut für Medienkultur und Theater
Universität zu Köln
peter.scheinpflug@uni-koeln.de

JProf. Dr. Thomas Wortmann
Seminar für Deutsche Philologie
Universität Mannheim
t.wortmann@uni-mannheim.de

Arbeit am Bild Christoph Schlingensiefel und die Tradition Mannheim: 17.-19. Mai 2018

Die ‚Arbeit am Bild‘ erklärt Christoph Schlingensiefel retrospektiv zu seinem zentralen ästhetischen Prinzip. Er habe, so notiert er in seinen postum publizierten Aufzeichnungen fast im Sinne eines Bekenntnisses, immer in Bildern gelebt, ja er sei regelrecht abhängig von Bildern gewesen. Und tatsächlich präsentieren sich Schlingensiefels multimedial organisierte Projekte gleichermaßen als Bildproduktions- wie Bildzerstörungsmaschinerien. Mit Strategien wie der simultanen Projektion, der Verdoppelung, der Überblendung oder auch der Übersteigerung von einzelnen Bildmotiven wie ganzen Bildtraditionen werden ambivalente Strukturen produziert, mithin ein eklektizistisches Nebeneinander widerstreitender Bilder entworfen, das sich bis zur Katachrese steigert. Das irritierende und provozierende Potenzial zahlreicher Schlingensiefel'scher Projekte entspringt zu keinem geringen Teil diesem interpretatorisch nur schwer einzuholenden Bildersturm.

Vor diesem Hintergrund unternimmt die Konferenz eine interdisziplinäre Kontextualisierung des Œuvres, indem sie Schlingensiefels Werk konsequent auf seine medien-, kultur- und genrehistorischen Bezüge befragt. In den Fokus rückt somit Schlingensiefels produktives Verhältnis zur Tradition, ist seine ‚Arbeit am Bild‘ doch im wörtlichen wie im übertragenen Sinne zu verstehen. Sie umfasst das gesamte kulturelle Archiv, greift gleichermaßen auf Hoch- und Populärkultur zurück, vermischt Politik, Religion und Kunst, transgrediert die Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit mit Vehemenz. In Werken wie dem *Deutschen Kettensägenmassaker*, *Piloten*, *Bitte liebt Österreich* oder der *Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* werden – unter anderem – ikonographische Traditionslinien christlicher Kunst ebenso verarbeitet wie das Bildmaterial der Boulevardpresse, des politischen Wahlkampfes, der Kriegsberichterstattung oder des privaten Fotoalbums und Videoarchivs. Zitiert werden Ikonen der Bildenden und der Aktionskunst ebenso wie der Genrefilm und populäre Formate des Fernsehens. Und schließlich ist auch Schlingensiefels Auftreten selbst, seine Selbstinszenierung als *enfant terrible* der deutschen Kultur- und Medienlandschaft und die Thematisierung seiner Krebserkrankung und seines Sterbeprozesses als eine spezifische Form der Bild- und Werkpolitik in den Blick zu nehmen.

Diese Auseinandersetzung mit Bildtraditionen wirft Fragen auf: Auf welches Material greift Schlingensiefel zurück? Wie lassen sich seine Zitationspraktiken – etwa der Selektion, Akzentuierung, Hybridisierung, Rekontextualisierung etc. – beschreiben? Inwiefern sind diese Praktiken selbst traditionell? Wie lassen sich Prätexte und Schlingensiefels Adaptionen wechselseitig perspektivieren? Welche Vorstellungen zu Medien und ihrer gesellschaftlichen Funktion evozieren seine Werke? Welches Bild entwirft Schlingensiefel von sich als Künstler? Mit welchen

Praktiken bespielt er institutionalisierte Plattformen der Öffentlichkeit? Wie reagieren Kritik und Öffentlichkeit auf seine ‚Arbeit am Bild‘? Und schließlich: Inwiefern ist Schlingensiefels Arbeit selbst traditionsbildend geworden? Vorträge zu einzelnen Projekten oder Schlingensiefels Engagement in einzelnen Medien (Theater, Film, Fernsehen, Internet, Oper, Literatur) sind ebenso willkommen wie medien- und genreübergreifende Beiträge oder Überlegungen zu Rezeption, Wirkung und Fortführung der Arbeiten Christoph Schlingensiefels.

Die Konferenz entsteht im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln und des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Mannheim. Sie wird vom 17. bis zum 19. Mai 2018 in Mannheim stattfinden. Die Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten wird angestrebt, eine zügige Publikation der Beiträge ist geplant. Vorschläge für einen 30-minütigen Vortrag erbitten wir in Form eines Abstracts (300 Wörter und Kurz-CV) bis zum 18. August 2017 an peter.scheinflug@uni-koeln.de und t.wortmann@uni-mannheim.de.